

mal sah, sagte er: „Nie, so lange ich lebe, werde ich dieses traute Weib vergessen.“ Und oft noch hat er in späteren Jahren ihrer in sehnsüchtiger Liebe gedacht.

4. Es kamen nun schwere Jahre für Maximilian. Er war nach dem Tode seiner Gemahlin nicht Beherrscher der Niederlande, sondern nur Vormund für seinen Sohn Philipp. Deshalb glaubten die Einwohner der beiden Städte Gent und Brügge ihm trohnen zu dürfen. Man warnte Maximilian vor ihren Plänen; aber hochgemutet, wie er war, beschloß er persönlich ihren Stolz zu beugen; vielleicht vertraute er auch auf sein gewinnendes Wesen, dem nicht so leicht jemand zu widerstehen vermochte.

Schärfer, als der Erzherzog, erkannte den unbändigen Troß dieser Bürger sein lustiger Rat Kunz von Rosen, den er nach der Sitte der Zeit als Hofnarren bei sich hatte, der aber an Wiß und Treue weit über den Narren gewöhnlichen Schlages stand. Er suchte auf jede Weise seinen Herrn von dem Besuch der Stadt Brügge zurückzuhalten. Als Maximilian ihn mit seiner Ängstlichkeit verlachte, ritt er zwar im Gefolge bis zum Stadthore mit, dann rief er jedoch: „Lieber König, ich sehe wohl, daß du deinen getreuen Räten und mir nicht folgen, sondern gefangen sein willst; ich aber will nicht gefangen sein und kehre daher um.“—

Und er hatte nur zu richtig prophezeit: nach wenigen Tagen entstand ein Aufruhr in der Stadt; man zog vor das Schloß, um den Herrscher samt seinem Anhange umzubringen. Mit Mühe retteten einige Besonnene das Leben Maximilians, doch wurde er in strenge Haft gebracht und mehrere seiner Räte gefoltert und getödet. Nun erinnerte er sich voll Reue an die Warnungen seines getreuen Kunz.

Dieser sann Tag und Nacht darüber nach, wie er seinen Gebieter befreien könne. Zuerst wollte er nachts über den Stadtgraben schwimmen und nahm für seinen Herrn einen Schwimmgürtel mit. Aber die Schwäne, die dort zahlreich gehalten wurden, zeigten sich feindselig, fielen ihn mit ihren Schnäbeln an und erhoben ein solches Geschrei, daß er sein Vorhaben aufgeben mußte.

Doch auch jetzt fand er neuen Rat. In einer Verkleidung schlich er sich in die Stadt, wo er den Abt eines Klosters für sich zu gewinnen wußte. Dieser sandte ihn, anscheinend als Beichtvater, mit einer Mönchskutte bekleidet, in das Gefängnis des Fürsten. Kunz wurde auch wirklich von den Wachen durchgelassen, und Maximilian war nicht wenig erstaunt, als er statt des Mönches seinen lieben Hofnarren vor sich sah. Der Fluchtplan war fein eingefädelt. Der Schalk hatte das Haarschneiden erlernt;